Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 24

Artikel: Ein vernachlässigter Beruf

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Brückenisolierungen - Riesklebedächer

verschiedene Systeme

Asphaltarbeiten aller Art

erstellen

552

Gysel & Odinga, Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

. Telephon 24 . . Goldene Medaille Zurich 1894 . . Celegramme: Asphalt .

Der Berband schaffhanserischer Gewerbevereine ball seine Delegiertenversammlung Sonntag den 16. September, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Bellevue in Neuhausen ab.

Arbeiterbewegungen.

Der Baumeifter-Berband der Stadt Bafel nahm in feiner Sigung vom 30. August den Bericht bes Brafibenten, Herrn 36. Dichopp, fiber ben Berlauf und das Resultat ber Unterhandlungen por bem Einigungsamt in Sachen Maurerstreit entgegen. Das erzielte Abtommen, dem beibe Parteien zugestimmt haben, bestimmt folgende Stundenlöhne: Bom 1. September 1917 an Maurer 92 Cts., Handlanger 72 Cts., Pflasterbuben 55 Cts. Die Versammlung beschloß in freswilliger Welse, diese Erhöhung schon vom 24 August an in Kraft treten du laffen. Bom 1. Mars 1918 an ftetgen die Löhne auf 96 Cts., bezw. 75 und 57 Cts. Bom 1. März 1919 an wird der Samstag-Nachmittag freigegeben. Die Arbeiter find berechtigt, am Zwischensamstag eine runde Summe von girta 80 % bes bisher verdienten Lohnes Au beziehen. Der Vertrag gilt bis Ende Februar 1920. Bet weiterer erheblicher Zunahme der Teuerung in den Jahren 1918 und 1919 werden die Parteien über die Gewährung von Teuerungszulagen vor Einigungsamt verhandeln. Die Lehrlingslöhne, die bisher 25 C's. pro Stunde im erften, 35 im zweiten und 45 Cis. im britten Sahre betrugen, erhöhte ber Berband auf 40 Cts. bezw. 50 und 60 Cts. pro Stunde, in der Hoffnung, daß es daburch gelinge, einen vermehrten einheimischen Rach: buchs bes Maurerstandes zu erzielen. — An ben Benkalvorstand des Schweiz. Baumelsterverbandes foll ber Antrag zur Einsetzung eines Ausschusses zum Zwecke bes Studiums der Tarifvertragsfrage im Hinblick auf die Santerung des Submiffionswesens gestellt werden.

Ein vernachlässigter Beruf.

gewlesen, das sett 20 Jahren nicht nur vernachlässigt, sondern sogar verhöhnt wurde und nun wieder von wird. Es ist die Gerbere i. Diese wurde früher viel von Söhnen wohlhabender Familien gelernt. Nach des der Lehrzeit und nach einigen Wanderjahren gründete und brachte es damit zu hoher Achtung und Wohlstand. Troz der schweite und beseter sehrzeit und nach einigen Wanderjahren gründete und brachte es damit zu hoher Achtung und Wohlstand. Troz der schwaizigen Arbeit waren Meister und Geselle den lehten Jahren hat sich das Verhältnis umgekehrt durste, so daß der Gerbergeselle dald nicht mehr sagen wegen sogar verachtet. Woher nun die Anderung in klärlich. Seellung des Gerbers? Die Ursache ist leicht erstärlich.

Der Krieg von 1870 erstreckte seinen Bedarf an Leder dis in die 80er Jahre hinein. Bis dann war die schweizerische Gerberet Deutschland und Frankreich bekannt als bester und hauptsächlichster Sohllederlieserant. Als diese Länder ihren Bedarf gedeckt hatten, traten sie auf als Exporteure; die schweizerische Gerberei wurde zollamtlich schlecht geschützt und von der fremden Konkurrenz unterdrückt und so verschwanden nach und nach alle kleinen Gerbereien und selbst die großen konnten nichts verdienen. Die Löhnung der Arbeiter war hinter der Löhnung in den sibrigen Berussklassen weit zurückgeblieben; deshalb wollte niemand mehr dieses schmutzige, undankbare Handwerk erlernen. In den letzten zwanzig Jahren haben in der Schweiz kaum sechs Jünglinge die Gerberei erlernt und heute sehlt es tatsächlich in ganz Europa an gelernten Gerbern.

Mit Kriegsausbruch 1914 ift die Gerberet auf einmal in die Höhe geschnellt, d. h. ihre Stellung wurde auf einmal zu einer höchsten, bedeutungsvollsten emvorgehoben. Die Gerber, die im Kriege waren, mußten bald wieder nach Hause entlassen werden, damit sie ihrem Beruse dienen, um so das Land mit dem sür den Krieg so notwendigen Leder zu versorgen. Auch in der Schweiz mußten die Gerber und Gerberhandlanger vom Ablösungsdienst dispensiert werden, damit so der Betrieb der inländischen Gerberet auss höchst mögliche gestelgert werde; denn vom Ausland kommt seit Kriegsbeatun kein Kiemen und keine Soble mehr herein; unsere Nachbarzländer leiden alle empsindlichen Mangel an Leder aller Art.

Die schweizerischen Gerberetbesitzer haben ihre Betriebe burchwegs gewaltig vergrößert und viele stillgelegte Gerbereien sind wieder neu eröffnet worden. Die schweiszerische Gerberet hatte vor dem Kriege nur 25 % des inländischen Geselles verarbeitet; heute verarbeitet sie 80-90 %. Der Rest, der noch ins Ausland wandert, sind Häute, die sich für unsern Bedarf nicht eignen; daz gegen würden noch viele Häute importiert, wenn Frankreich und England den Import gestatten würden. Es ist als sicher anzunehmen, daß auch noch 15—20 Jahre nach dem Kriege die Gerberet voll beschäftigt sein wird und daß sie also Fabrikanten wie Arbeitern einen guten Verdenst sichert.

Aus all diesen Gründen ist die Erlernung des Gerberereiberuses sehr zu empsehlen auch für den Proletarler, nicht nur für den Wohlhabenden, der sich selbständig machen will. Ersterer wird auch nach dem Kriege im In: und Auslande gut bezahlte Arbeit erhalten, da dann die neutralen Schweizer überall den Borzug erhalten werden, besonders in Frankreich und Ausland, wo sonst die meisten solcher Stellen durch Deutsche besetzt waren. Zudem sind die Bedingungen zur Erlernung dieses Beruses außerordenisich günstig. Es wäre daher den Eltern sehr zu empsehlen, ihre Söhne, anstatt sie als Handlanger in die Fabrit zu schweizer. Leder-Industrie Zeitung".)